

## Neuestes Bülletin der Moden.

Paris, den 10. December 1840.

Sie sollten die Menge kleiner kurzer Ueberwürfe sehen, welche, wie es scheint, diesen Winter die dauernde Herrschaft über alle übrigen Moden führen werden. Es existiren für sie die aller verschiedensten Namen, denn sie sind wirklich ganz allerliebste, man schmeichelt ihnen ordentlich mit Bärtlichkeitsbenennungen. Weniger einfach, als die Mäntel, distinguirter, als die Shawls, erfüllen sie alle Bedingungen des Geschmacks und der Eleganz. Auch das Haus Popelin, welches sonst immer sehr bedenklich ist, hat sie als für die Salons würdige Neuigkeit anerkannt und besetzt eine große Auswahl derselben.

Sie gehen nur bis zur Garnitur der Robe herab und lassen also den untern Theil derselben — und auf diesen nimmt eine gute Toilette jedesmal behutsame Rücksicht — völlig frei sehen. Ein großer Vorzug an ihnen ist, daß sie die Ärmel des Kleides, die Manschette, die Handschuhe nicht verhüllen und ihnen erlauben, sich in ihrer vollen Form zu zeigen. Die Handschuhe bekommt man, beiläufig gesagt, am zierlichsten bei Mayer, Passage Choiseul Nr. 32, bei welchem jetzt die ganze feine Welt ihre diebstahligen Bedürfnisse nimmt. Was den Schnitt des Halses bei jenen Pelissen betrifft, so ist er ganz geeignet, um eine schöne Schulter zu zeigen; jede ungraziöse Rückenfalte ist vorsichtig vermieden, wie denn überhaupt Mad. Popelin dieser Tracht eine Eleganz zu geben weiß, welches derjenigen der Roben vom feinsten Schnitt nichts nachgiebt.

Die Roben aber sind auch in demselben Hause von der höchsten Vollkommenheit zu haben, und man würde nicht fertig werden mit Aufzählen, wenn man die verschiedenen Arten von Garnituren namhaft machen wollte, mit welchen die Sammetüberzüge, die Roben von reichen Stoffen und die Ballkleider geschmückt sind.

Die hübschen Ballpelerinen, zum Puz jugendlicher Damen, sehen herrlich aus mit allen ihren Nuancen von rosenfarbenen und blauen Marabouts-garnituren. Die Morgenkleider von feinen Wollstoffen, mit Posamentierarbeit verziert, dann die eleganten Negligéeröcke, einige in Cachemir mit Spitzen, die andern in Levantine, ferner die Visitenroben, alle diese Moden gehören zu dem Ausgesuchtesten, was man in der Art haben kann.

Ich kann nicht umhin, Sie auch auf die prächtigen Cachemires des Magazins Brousse, Rue Richelieu Nr. 82, aufmerksam zu machen und unter denselben besonders auf einen, welcher vor kaum vierzehn Tagen hier angekommen ist und die Bewunderung Aller auf sich zieht. Er ist aber auch wirklich einzig in seiner Art. Seine Farbe ist blau, aber von einer

solchen bezaubernden Reinheit und Zartheit, wie man sie niemals bei Indischen Shawls noch gesehen. Das Muster ist natürlich der Schönheit der Farbe würdig, und die großen Palmenzweige, welche sich erheben und in einander verzweigen, sind von der imposantesten Wirkung. Glücklich diejenige Dame, welche sich zur Besizerin dieser kostbaren Schöpfung machen kann.

Die Hüte sind für diesen Winter in Form der Capote's, und eine Dame, welche sich vermessen wollte, eine andere Form zu tragen, müßte sich gefallen lassen, daß man glaubt, sie käme aus einer Weltgegend, wohin weder jemals ein Modenjournal, noch der gute Geschmack überhaupt gedrungen ist. Die Form der Hüte also ist jetzt ganz niedrig, ganz anliegend und umgrenzt auf eine sehr angenehme Weise das Gesicht mit Spitzen und Sammet, freilich so geheimnißvoll, daß man kaum erkennen kann, ob es hübsch ist.

Madame Seguin, Rue Neuve-des-Petits-Champs Nr. 60, hat so eben eine bewunderungswürdige Parthie Gold- und Sammetbänder ausgestellt für die Coiffüren zu kleinen Soirées, zum Theater u. s. w. Es giebt wirklich nichts Reizenderes, als ihre Negligéhäubchen in Satin piqué, mit Blonden umgeben, welche en barbes an jeder Seite herabfallen; dann auch die Hüte à la Louis XIV. und die kleinen coiffures mandarines, welche sich fast jeden Tag ändern und immer grazioser werden.

Das Magazin: „Die hohe Pforte“ hat die reichste Auswahl an geschmackvollen Taschentüchern. So groß die Menge derselben ist, so groß ist auch ihre Mannigfaltigkeit; man findet sie für jede Stunde des Tags, für jede Toilette, von 100 Sous bis zu 500 Franks.

Nun zu den Herrenmoden. Bis jetzt ist es nicht kalt genug gewesen, um eine entschiedene Mode für Herrenmäntel zu veranlassen. Diejenigen, welche man sieht, können keinen Ausschlag geben, denn sie sind schon seit längerer Zeit gemacht. Der Mantel ist ein Artikel, den man sich zuletzt anschafft. Man wartet ab, bis die Paletots und die Ueberzüge nicht mehr hinlänglich vor der Kälte schützen; daher kann man annehmen, daß noch ein paar Wochen hingehen werden, ehe sich in Beziehung auf die Mäntel eine Neuigkeit feststellt.

Die Paletots sind jetzt ganz uniform, so groß ist die Aehnlichkeit unter allen, die man trägt; man kann nicht einmal den weiten und breiten Paletot ausnehmen; er wird noch sehr gern getragen und bewahrt hartnäckig seine frühere Form. Eine neue Art von Knöpfen en écaille haben wir gesehen, welche wahrscheinlich sehr beliebt werden dürften.

Die Pantalons trägt man jetzt von solcher Weite, daß sie kaum weiter sein können. Der Fuß ist völlig bedeckt.

Die Gilet's sind auf der Brust ganz offen. Dank dieser